

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 22

Rubrik: Voltaire-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Voltaire-Cocktail

Zum 200. Todestag
des grossen französischen
Philosophen
und Schriftstellers

Voltaire sagte einmal, eine Rede bei der Aufnahme in die Académie Française setze sich gemeinhin aus vier oder fünf Gedanken zusammen: Der Kardinal Richelieu sei ein grosser Mann, was den Kanzler Séguier nicht hindere, auch ein grosser Mann zu sein, ungerechnet die Grösse Ludwigs XIV., viertens sei der

Akademiker, dem zu folgen man die Ehre habe, ein grosser Mann gewesen, wie auch der Direktor, der Sekretär und die sämtlichen Mitglieder grosse Männer seien, und fünftens gedenke der Neu-aufgenommene selber, dieser grosse Gesellschaft würdig zu sein.

*

«Unsren Feinden ihre Tugenden zu verzeihen», sagte Voltaire, «das ist ein wahres Wunder.»

*

Als Diderot Voltaire wieder einmal besuchte, redete er so viel, dass Voltaire überhaupt nicht zu Wort kam. Nachher meinte Voltaire:

«Dieser Diderot ist ein sehr geistvoller Mann, aber die Natur hat ihm eine Gabe verweigert – die Gabe des Dialogs.»

*

Voltaire kam 1747 nach England und stellte fest, dass die Stimmung sehr feindlich gegen Frankreich war. Eines Tages als er spazieren ging, schrie eine Schar erregter Bürger:

«Schlagt ihn tot! Hängt den Franzosen!»

Voltaire blieb stehn und rief: «Engländer, ihr wollt mich tö-

ten, weil ich ein Franzose bin? Ist es nicht schon Strafe genug, kein Engländer zu sein?»

Da lachten die Leute und geleiteten ihn sogar bis zu seinem Quartier.

*

Stanislas Chevalier, später Marquis de Boufflers, Mitglied der Académie und Verfasser von «Poésies légères», trifft ein nach längerer Zeit seinen Freund Voltaire, der ihn herzlich begrüßt:

«Wie geht es dir denn, mein Lieber?»

«Nicht besonders», antwortet Boufflers.

«Das ist schlimm», meint Voltaire. «Was hast du denn getan, seit ich dich das letzte Mal gesehen habe?»

«Ich habe geheiratet.»

«Das ist gut.»

«Nicht so gut, denn ich habe ein furchtbar zänkisches Weib erwischt.»

«Das ist schlimm.»

«Nicht so schlimm, denn sie brachte mir eine Mitgift von fünftausend Louisdor.»

«Das ist gut.»

«Nicht so gut, denn ich habe damit eine Schafzucht begonnen, und die meisten Tiere sind an Pocken eingegangen.»

«Das ist schlimm.»

«Nicht so schlimm, denn der Verkauf der Felle hat sich trotzdem reichlich gelohnt.»

«Das ist gut.»

«Nicht so gut, denn das Haus, in dem die Schaffelle und das Geld lagen, ist abgebrannt.»

«Das ist schlimm.»

«Gar nicht schlimm», schliesst Boufflers, «in dem Haus war nämlich auch meine Frau.»

*

Von Friedrichs II. «Anti-Machiavell» sagte Voltaire:

«Er spuckt in die Suppe, um den andern den Appetit darauf zu verderben.»

*

«Ihr Buch ist zum Verbranntenwerden verurteilt», sagte man zu Voltaire.

«Ausgezeichnet», meinte er. «Bücher sind wie Kastanien; je mehr man sie röstet, desto besser gehen sie.»

*

Als er die Enkelin Corneilles bei sich empfing, sagte er:

«Es ist die Pflicht eines alten Soldaten, die Tochter seines Generals bei sich aufzunehmen.»

N. O. Scarpi

mach mit

